

# Das kalabrische Erdbeben von 1783 als «spettacolo delle rivoluzioni»

## Francesco Saverio Salfi

### *Saggio di fenomeni antropologici relativi al tremuoto*

Daniel Winkler  
Universität Wien, Österreich

**Abstract** This contribution will focus on Francesco Saverio Salfi's treatise *Essay on Anthropological Phenomena in Relation to the Earthquake* (1787). In his text, Salfi focuses on analysing the rise of superstition and bigotry in Calabria after the Earthquake of 1783, but also develops anthropological and philosophical considerations on the phenomenon of the earthquake. His metaphorically dense text revolves around the semantic fields of trembling and disaster, revolution and spectacle. Through intertextual, especially theatrical techniques, this article will argue the text to become an emblem for the necessity of a 'revolutionary' change in respect to the affective, social, and ethic Status Quo in Calabria and beyond.

**Keywords** Salfi. Voltaire. Calabria. Anthropology. Superstition. Barbarity. Earthquake. Freemasonry. Revolution. Jacobinism. Spectacle. Sublimity. Theatricality.

**Inhaltsverzeichnis** 1 Francesco Saverio Salfi politische Theatralität. – 2 Das Erdbeben zwischen Aberglauben und Aufklärung. – 3 Mitgefühl und Mäßigung: Voltaire, Rousseau, Salfi. – 4 D'Holbach, Salfi und das 'revolutionäre' Spektakel der bebenden Natur. – 5 Affektive Mobilmachung: Traktat und Theater.



Edizioni  
Ca Foscari

#### Peer review

Submitted	2019-03-06
Accepted	2019-04-13
Published	2019-11-27

#### Open access

© 2019 | Creative Commons Attribution 4.0 International Public License



**Citation** Winkler, Daniel (2019). "Das kalabrische Erdbeben von 1783 als «spettacolo delle rivoluzioni»", in "Progetti per l'umanità", suppl., *Annali di Ca' Foscari. Serie occidentale*, 53, 319-336.

DOI 10.30687/AnnOc/2499-1562/2019/01/024

319

## 1 Francesco Saverio Salfis politische Theatralität

Francesco Saverio Salfi (1759-1832) war ein kalabrischer Priesteranwärter und Sekretär der Accademia dei Pescatori Cratilidi aus Cosenza, der hier aufklärerisch-freimaurerisch geprägt wird und 1786 seinen ersten großen Text niederschreibt. Sein *Saggio di fenomeni antropologici relativi al tremuoto, ovvero Riflessioni sopra alcune opinioni pregiudiziali alla pubblica e privata felicità fatte per occasion de' tremuoti avvenuti nelle Calabrie l'anno 1783 e seguenti* zirkuliert erst einmal als Manuskript und kann aufgrund kirchlichen Drucks erst 1787 in Neapel veröffentlicht werden (Passetti 2013, 116). In der Folge reüssiert Salfi in Neapel und Mailand als patriotischer (Theater-) Autor (u.a. *Corradino*, 1790) und Journalist (*Termometro politico della Lombardia*, 1796-98), er arbeitet unter Napoleon und Murat als Regierungsbeamter (u.a. als Ministerialbeamter und Generalsekretär der Neapolitanischen Übergangsregierung) und agiert im Pariser Exil als klassizistisch-risorgimentaler Literatur- und Theaterhistoriker (*Résumé de l'histoire de la littérature italienne*, 1826). Sein Schaffen ist eng mit dem Freimaurertum und Jakobinismus sowie der napoleonischen Herrschaft im Italien der 1790er und 1800er Jahre verbunden (Trampus 2014, 216-17). Salfi musste aufgrund seiner Tätigkeiten, die zwischen revolutionär-frankophiler Regierungsverantwortung und klandestin-patriotischer Verschwörung oszillierten (wie im Gedicht *Iramo*, 1807), zwischen 1795 und 1815 mehrmals aus Neapel und Mailand flüchten. Er unterstützt und theoretisiert noch vom Pariser Exil aus (ab 1815), wo er die Società dell'emancipazione nazionale mitbegründet, das Freimaurertum bzw. den Carbonari-Geheimbund, dessen Aktivitäten wie Salfis späte Schriften, u.a. *L'Italie au dix-neuvième siècle, ou de la nécessité d'accorder, en Italie, le pouvoir avec la liberté* (1821), deutlich Richtung Konstitutionalismus und Risorgimento weisen (Addante 2012, 603-22; cf. Della Peruta 1983).<sup>1</sup>

Hier steht demgegenüber der junge Salfi im Zentrum, der sich in Cosenza und Neapel als frankophiler Intellektueller konstituiert, nicht zuletzt durch den *Saggio di fenomeni antropologici relativi al tremuoto*. Ausgangspunkt für ihn ist das Erdbeben vom 05. bis 07.02.1783, das in Südkalabrien um die 20 Orte zerstört und über 30.000 Tote verursacht, d.h. etwa ein Zehntel der Bevölkerung der Provinz. Es zählt in Hinblick auf die Opferanzahl, die materiellen Schäden und den Umfang des betroffenen Gebiets zu den stärksten Beben, die sich in den letzten drei Jahrhunderte in Italien ereignet haben (Passetti 2010, 221). Angesichts des Ausmaßes der Katastrophe beauftragt die bourbonische Regierung zahlreiche Wissenschaftler

<sup>1</sup> Zur Biografie Salfis und seinem intellektuellen Netzwerk in Italien und Europa vgl. Crupi 2007, 69-76; De Lisio 1981; Ferrari 2009; Froio 1997; Galizia 1997; Tocchini 2013.

mit Untersuchungen und Planungen zum Wiederaufbau. Aufklärerische Intellektuelle wie der Neapolitanische Ökonom und Priester Ferdinando Galiani wenden sich mit Vorschlägen an die Regierung, u.a. zur Abschaffung feudaler bzw. kirchlicher Privilegien in der Region. Mittels der Einrichtung der Cassa sacra werden ab 1774 nach und nach kirchliche Besitztümer privatisiert (mit Ausnahme der Pfarreien) (Ferrari 2009, 20-4; cf. Placanica 1999, 237-52). Dem Erdbeben kommt dabei im süditalienischen Kontext eine wichtige Rolle als historische Zäsur zu – auf dem Weg hin zum Beginn der Moderne, da die Folgen der Katastrophe die starke historisch-geographische Determination der Region auf besondere Weise verdeutlichen. Kalabrien, das eines der dichtesten Freimaurernetzwerke des Königreichs Neapel aufweist (Tocchini 2013, 2463), wird nun vom «luogo mitico-letterario» der Grand Tour zu einem «frequentato oggetto di studio e di ricerche» – in unterschiedlichen Bereichen wie denen der Geologie, Physik und Chemie, aber auch der Geschichte und Anthropologie (Passetti 2010, 222).<sup>2</sup>

Das Erdbeben und das Traktat sind so vor dem Hintergrund des Status Quo im bourbonisch beherrschten Süditalien mit dem intellektuellen Zentrum Neapel zu sehen, an dessen Universität Antonio Genovesi ab den 1740er Jahren eine ganze Generation von Aufklärern und Reformern prägt. In den 1780er Jahren diskutieren die reformatorischen Kreise Neapels insbesondere zwei große Themenfelder: die Notwendigkeit ökonomischer und politischer Reformen rund um die Abschaffung des Feudalismus sowie die Schaffung eines konstitutionellen Projekts, das sich notwendigerweise stark von französischen Verfassungen unterscheiden muss, d.h. die spezifischen Bedingungen im Neapolitanischen Raum berücksichtigen und die Prinzipien der traditionsreichen süditalienischen Aufklärung seit Antonio Serra und Giambattista Vico integrieren muss (Trampus 2016, 265).

Wie Cristina Passetti (2010, 223) betont, hat die «drammatica esperienza» des Erdbebens einen großen Einfluss auf Genovesis Schüler, d.h. es hat ihre politische Position und Zukunft radikal modifiziert. Anders gesagt: Es hat nicht zuletzt den «senso di responsabilità sociale» der gebildeten Schichten (nicht nur Kalabriens) erweckt und dazu geführt, dass die v.a. in der lokalen Verwaltung Tätigen nun zum Teil auch mutige Reformvorschläge entwickeln (Passetti 2010, 223-224). Vor diesem Hintergrund haben zahlreiche süditalienische Aufklärer wie Andrea Gallo, Vincenzo De Filippis, Nicola Zupo und Domenico Grimaldi, aber auch der Franzose Déodat de Dolomieu, das Erdbeben von 1783 zeitnah zum Thema gemacht, d.h. naturwissenschaftlich beschrieben bzw. aus ihm die Notwendig-

<sup>2</sup> Zur Beziehung von Hof und Wissenschaft zwischen Genovesi, im Umfeld der Aufstände und Revolutionen im Neapel der 1780er und 90er Jahre siehe Passetti 2007.

keit technisch-wissenschaftlicher Maßnahmen und sozioökonomischer Reformen abgeleitet.<sup>3</sup> Doch neben den kürzeren Texten seiner aufklärerisch-freimaurerischen Freunde Antonio Jerocades (*Il Terremoto, Il Terremoto del Capo*, 1783/85) und Francesco Mario Pagano (*A coloro che leggeranno*, in: *Saggi politici*, 1783) nimmt insbesondere Salfis *Saggio* eine Sonderposition ein.<sup>4</sup> Alle drei liefern auf unterschiedliche Weise eine Analyse der «effetti sconvolgenti delle catastrofi sulle menti umane, sui costumi e sulla storia dei popoli» (Ferrone 1989, 275) und ziehen daraus die Notwendigkeit radikaler Reformen. Salfis deutlich umfangreicherer Text zeichnet sich allerdings dadurch aus, dass er eine «denuncia implacabile, aspra e spesso vibrante di rabbia impotente» gegen den Klerus darstellt (Ferrone 1989, 34) und dies mit einer ausführlichen und komplexen anthropologischen und massenpsychologischen Analyse des Erdbebens und Kalabriens kombiniert. Er schreibt sich dabei u.a. über intertextuelle Bezüge auf süditalienische und französische Aufklärer «nel clima intellettuale dell'epoca e nello stile di pensiero egomone di quegli anni» ein (Ferrone 1989, 276). Er macht, wie Passetti betont hat, so inhaltlich und rhetorisch seine rationalistische wie sensualistische Prägung deutlich, nicht zuletzt im Sinn der Forderung einer grundlegenden gesellschaftlichen Erneuerung (Tigani Sava 1981, 28-31). Salfis *Saggio* vereint so als einer der ganz wenigen Texte der Zeit die wissenschaftliche Analyse des Ereignisses des Erdbebens und der daraus resultierenden kollektiven Verhaltensweisen mit der Untersuchung der politischen Gründe, die die schon vorher existenten gravierenden Mängel der kalabrischen Gesellschaft so verschlimmern und sichtbar werden haben lassen. Salfi liefert so nichts weniger als einen «energico appello ai sovrani», der eine gerechtere Gesellschaft einfordert (Passetti 2010, 228).

Salfi trägt so in seinem *Saggio* sehr unterschiedliche Wissensbestände zusammen, was dazu geführt hat, dass der Text in den letzten Jahrzehnten multiple Lektüren erfahren hat. Haben einige literaturwissenschaftliche Arbeiten auf den Zusammenhang seines Traktats mit seiner späteren Tätigkeit als jakobinisch-patriotischer Theaterautor und -funktionär in Neapel und Mailand geblickt (Alfonzetti 1994; Castori 2009), so liegen zahlreiche Arbeiten vor, die Salfis Text aus einer stärker ideengeschichtlichen Perspektive rund um das im 18. Jh. zentrale philosophische Konzept der Katastrophe fokussiert und kontextualisiert haben (Ferrari 2009; Passetti 2010, 2013; Placanica 1985). Hinzu kommen angrenzende literaturgeschichtliche und

<sup>3</sup> Zur Literarisierung des Erdbebens siehe u.a. Messina 2008, Riccio 2012, Spaggiari 2007 und Ubbidiente 2010, zu höfisch-diplomatischen Korrespondenzen rund um das Erdbeben Placanica 1982.

<sup>4</sup> Zu Jerocades Texten siehe Passetti 2007, 95ff., 227ff.

geschichtswissenschaftliche Forschungen, die den *Saggio* als zentralen Text der süditalienischen Spätaufklärung gesehen und ihn insbesondere in Hinblick auf freimaurerisch-jakobinisches bzw. patriotisch-risorgimentales Gedankengut perspektiviert haben (Martelli 1981; Passetti 2007; Tocchini 2013; Trampus 2014, 2016).

Hier wird davon ausgegangen, dass Salfi mit dem *Saggio* eine der führenden Figuren der süditalienischen Spätaufklärung und des dortigen Freimaurertums wird und die Rhetorik des *Saggio* Salfis Entwicklung vom aufklärerischen Priester, der am Evangelium festhält, hin zum freimaurerisch-jakobinischen Theaterautor zeigt, der das staatliche Theater als Instrument der politischen Erziehung nutzen will. Denn erst aufgrund seines *Saggio* und des Prozesses seitens des Bischofs von Cosenza gegen seine Schrift sowie die Verteidigung Salfis durch den Neapolitanischen Hof wird dieser «into the midst of the city's intellectual world» geschleudert (Trampus 2016, 269). Salfi pflegt in Neapel u.a. Beziehungen zu Aufklärern und Freimaurern wie Gaetano Filangieri, Francesco Maria Pagano, Giuseppe Maria Galanti, Antonio Jerocades oder Eleonora Fonseca Pimentel, aber auch zum lokalen Hof. Der *Saggio* legt so in Form einer aufklärerischen Genealogie, d.h. intertextuellen Bezugnahmen, nicht zuletzt auf das Theater und Autoren wie Voltaire, D'Alembert und Rousseau sowie süditalienische Aufklärer, die er Dank der Vermittlung des Anwalts Domenico Bisceglia schon in seiner Cosenzer Seminarzeit lesen konnte (Tocchini 2013, 2462-63),<sup>5</sup> eine wichtige Basis für Salfis politisch-didaktisches Theater der 1790er Jahren. Hier soll davon ausgehend an der Schnittstelle von Literatur- und Ideengeschichte die Metaphorik des *Saggio* in Hinblick auf seine frankophile und theatrale Prägung untersucht werden. Dabei wird die zwischen Empfindsamkeit und Erhabenem oszillierende Rhetorik in den Blick genommen, die – so die These – in Form expliziter intermedialer Systemreferenzen (Wolf 2002, 164-67) in engem affektpoetischen Zusammenhang mit dem Paradigma der Theatralität steht, d.h. körperlich-affektive Dimensionen akzentuiert (Warstat 2005, 360), um im Vorfeld der Französischen Revolution die Notwendigkeit einer radikalen Erneuerung des Menschen im Allgemeinen und der kalabrischen Gesellschaftsstrukturen im Besonderen plastisch vorzuführen.

<sup>5</sup> Siehe zum kalabresischen Umfeld Salfis und zur Veröffentlichung des *Saggio* Passetti (2007, 104-12) und zu Salfi und der süditalienischen Aufklärung z.B. Martelli 1996.

## 2 Das Erdbeben zwischen Aberglauben und Aufklärung

Im agrarisch-peripheren (Süd-) Kalabrien haben, trotz Reformanstrengungen und wohlfahrtspolitischer Maßnahmen, populistische Priester, die das Erdbeben als Strafe Gottes interpretieren, sowie unterschiedlichste Formen von Aberglauben starken Aufwind. Dagegen wendet sich Salfis *Saggio* in einem illuministischen Sinn. Das Traktat, das in drei Teilen die Phänomene vor, während und nach dem Erdbeben untersucht, wird durch einen Brief an den befreundeten Mäzen Giuseppe Spiriti eröffnet und einen an die Leser\_innen beschlossen. Salfi knüpft dabei unter der Prämisse der Nützlichkeit an den Kampf der *philosophes* gegen den Aberglauben an, im Sinn der Emanzipation des Staats von der Kirche, bringt aber auch ganz konkrete Vorschläge zum Schutz der öffentlichen Gesundheit und zur Prävention vor Erdbeben ein. Salfis *Saggio* illustriert dabei unter Referenz auf Wortfelder des Aberglaubens und der Barbarei, der Zerstörung und des Bebens, der Revolution und des Spektakels einerseits den desaströsen Status Quo in Kalabrien, andererseits ruft er zu dessen Überwindung auf. Schon der Untertitel rückt auf diese Weise den Kampf gegen Ansichten, die der öffentlichen und privaten Glückseligkeit entgegenstehen, ins Zentrum (*Riflessioni sopra alcune opinioni pregiudiziali alla pubblica e privata felicità*), das Motto unterstreicht in dieser Linie aufklärerisch-christliche Prinzipien in klarer Abgrenzung zu Fanatismus, Schmeichelei und Menschenhass: „ma / alla religione alla verità al patriotismo / rispetto libertà beneficenza“ (Salfi 2003, 20).<sup>6</sup> Das Traktat selbst formuliert vor diesem Hintergrund im ersten Teil deutlich Kritik an den «debolezze dell'umanità» (33). Salfi wendet sich so gegen die «Predicatori colerici e violenti» (47), die das Erdbeben als Zorn Gottes auslegten bzw. den Gläubigen das Ende des Universums androhten («venuta dell'Anticristo e la fine totale dell'Universo», 52), spart aber auch nicht mit Kritik an Regierung und Königstum. Er entwickelt damit – der Dramaturgie der republikanisch-empfindsamen Tragödie des späten 18. Jahrhunderts ähnlich – das Bild eines finsternen und peripheren Kalabriens, das von einem «popolaccio barbaro superstizioso e feroce» (33) geprägt sei. In Kontrast dazu betont er, dass die «rivoluzioni dello Spirito umano» in jeder Nation und in jedem Jahrhundert «centri rispettivi de' loro Vortici» hätten (34), von wo aus diese Prozesse besser gärten und ausstrahlten. Er fasst die Aufklärung damit als eine Art Naturprozess, der in Form eines lichten Bebens nur langsam die Peripherien erreiche:

<sup>6</sup> Soweit möglich, wird hier die Neuausgabe des *Saggio* von 2003 zitiert. Da sie nur eine Auswahl des dreiteiligen Textes umfasst (v.a. den ersten Teil), wird – wo nötig – auf die Originalausgabe von 1787 zurückgegriffen.

La luce di questi centri o non giunge o che assai tardi e più probabilmente ne' popoli, che ne sono proporzionalmente distanti. Or a qual distanza fisseremo quel centro, la di cui periferia sia il meriggio delle Calabrie? (Salfi 2003, 34)

Salfi tritt so gegen die gängige Interpretation des Erdbebens als gerechter Strafe Gottes an und will mit seiner Schrift «una parte della costei schiavitù» mindern, d.h. gegen Unfreiheit und alten Ideen «che giacciono ancora nella inerzia e nelle barbarie» ankämpfen (33). Er klagt die Unmenschlichkeit des Aberglaubens, die «falsa voce de' pergami» (41), die zu Politikern, Publizisten und Wahrsagern mutierten Gläubigen an, die mit der Angst des Volkes immer erfolgreicher Geschäfte machten (42, 50) und mit fanatischen Hasspredigten und Prozessionen das Volk in Panik versetzten (47). Salfi umreißt damit, dass in Kalabrien seit 1783 die existentielle Verunsicherung der Menschen, gerade 'einfache' Bauern am Land, stark klerikal instrumentalisiert worden ist, nicht zuletzt mit nach dem Ereignis erfundenen Visionen und Erscheinungen (Ferrone 1989, 34). Er bezieht sich dabei direkt auf Voltaire, der Kalabrien schon eine «bestialità» zugeschrieben hatte (65), und lenkt den Fokus – auch wenn er das soziale Elend im Zeichen des Mitgefühls beschreibt<sup>7</sup> – auf die ethisch-moralischen 'Revolutionen' im Sinn der Rückkehr alter Formen von Aberglauben, die seiner Meinung nach bekämpft werden müssten und zwar allen voran von den *philosophes*:

I Tremuoti del 1783 piantarono in questa opportuna situazione la popolazione delle Calabrie. Mi sorpresero piucchè le violenze di quelli, le morali rivoluzioni di queste. Io ne ò osservato attentamente le opinioni e la costoro influenza, ne ò seguito i progressi, e sono forse rimontato qualche volta alla loro origine. Molte di queste riconoscono un garante nella debolezza dell'uomo. Infinite altre riconoscono la nascita o l'accrescimento dalla superstizione dall'impostura dalla falsa politica etc. E tutte l'atmosfera costituiscono della ragion popolare. (Salfi 2003, 32)

Vor allem im stärker anthropologisch-massenpsychologisch fokussierten ersten und zweiten Teil des *Saggio* macht Salfi seinen Kampf gegen den religiösen Fanatismus deutlich, indem er seine Orientierung am Neuen Testament (Jesus und die Apostel) im Sinn eines an «ragione» und «verità» orientierten Christentums (2003, 45) sowie seine breiten Lektüren europäischer Philosophie von Sokrates und

<sup>7</sup> Salfi fordert so im dritten Teil des Traktats u.a. die Berücksichtigung neuer physikalischer Forschungen beim Wiederaufbaus, gerade in Hinblick auf die Siedlungsdichte im Königreich beider Sizilien.

Epikur über Locke und Bayle, Genovesi und Giannone bis hin zu den Enzyklopädisten und radikalen Aufklärern intertextuell referiert. Er fordert hier die Verbannung der Kirche aus dem legislativ-normativen Raum, d.h. die Beschränkung ihres Einflusses auf den Kult und eine Beseitigung archaischer Praxen, u.a. den Einsatz von Heiligenbildern und Reliquien (cf. z.B. 66-73), Positionen, die im Wesentlichen schon Pietro Giannone und Antonio Genovesi vertreten hatten.<sup>8</sup> Er verurteilt derartige «spettacoli superstiziosi ed orribili» (Salfi 2003, 42) vehement und erklärt mittels militanter Diktion im Zeichen der optimistischen Anthropologie dem Aberglauben den Krieg - «con libertà e con successo» (35). Der *Saggio* greift so die Kontrastrhetorik der alferianischen Freiheitstragödie auf, schreibt sich aber mit seinem Kampfesmut auch in den Kontext des aufklärerisch-freimaurerischen Süditaliens ein. Salfi ist ab den 1790er Jahren Mitglied mehrerer patriotischer Logen und Clubs in Nord- und Süditalien, u.a. der von ihm gegründeten Società popolare, der Società dei raggi, des Grande Oriente d'Italia und der Reale Gioseffina. Als jakobinischer Traktatist und Tragödienautor begleitet er nicht zuletzt den Entstehungsprozess von Mario Paganos *Progetto di Costituzione della Repubblica napoletana del 1799*, der nicht mehr in Kraft getretenen laizistischen Verfassung Neapels. Er gehört auch der Loge der Società patriottica napoletana an (1793 ff.), rund um den Mediziner und Zeitungsherausgeber Carlo Lauberg (*Il Redattore italiano*, 1799-1800), die gewissermaßen den Weg zur napoleonischen Eroberung und Parthenopeischen Republik im Jahr 1799 aufzeigen (Castori 2009, 153ff.; Trampus 2014, 216-18).<sup>9</sup>

Salfis radikale Kritik an der römischen Kurie und den religiösen Exzessen, die er als pathologisch fasst, zeigt sein französisches Lektürespektrum von Fontenelle, Montaigne und Voltaire bis hin zu Diderot, d'Holbach und Hévetius an (cf. Alfonzetti 1994, 9-35; Martelli 1981, 60-7). Auffallend ist dabei eine Rethorik, die naturwissenschaftliche und politische Metaphern kombiniert und in ein theatrales Pathos einbettet. Salfi teilt so Georges-Louis Buffons Analogieschlüsse rund um zyklisch-uniforme Naturkräfte, sein *Saggio* kontrastiert aber rhetorisch die Naturbeschreibung von dessen monumentaler *Histoire naturelle* (1749-89). Grenzt sich Buffon vom Außergewöhnlich-Katastrophalen und der Vermischung naturwissenschaftlicher und religiöser Fragen ab (cf. Larrère 2008, 135-9), so

<sup>8</sup> Schon sie wenden sich gegen die kirchlichen Besitzverhältnisse, aber auch die anti-kuriale Politik der Bourbonen, durch die Besitz in die Hände städtischer Eliten gelangte, was einer schichtenübergreifenden Aufklärung zuwiderlaufe. Entsprechend fordert Salfi einen differenzierten Umgang mit den Besitzungen der Kirche, die in Kalabrien eine wichtige moralische Rolle einnehmen könne (cf. Barillari 1960, 61-137).

<sup>9</sup> Zur spezifischen Situation des Freimaurertums im Königreich Neapel vgl. Rao 2006, zu Lauberg Passetti 2007, 122ff.



reizt Salfi die genannten metaphorischen Felder kombinatorisch aus. Das lässt sich beispielhaft am Eröffnungsbrief an Giuseppe Spiriti deutlich machen. Hier erklärt Salfi die Motivation des *Saggio* aus seinem theologischen Dissens mit der Institution Kirche. In Reaktion auf die «dispotica tirannia del costume» (Salfi 2003, 22) zielt er klar auf ein dramatisches aufklärerisches 'Beben', ein «regno vero o chimerico delle scienze» (22), und macht das Erdbeben von 1783 damit zu seinem politischen Erweckungserlebnis, das ganz im Zeichen der Empfindsamkeit steht. Die «novità de' fenomeni» hätte ihn voll erfasst, «col danno della umanità, e col rossore della ragione», so dass er angesichts der nach Hilfe und Licht verlangenden Verhältnisse nun «utile al cittadino» sein wolle (22).

### 3 Mitgefühl und Mäßigung: Voltaire, Rousseau, Salfi

Voltaires dialogisches Lehrgedicht «Poème sur le désastre de Lisbonne» (1756) über das Erdbeben vom 01.11.1755, das Zigtausende Tote verursacht und die Stadt weitgehend zerstört hatte, beschreibt dieses als soziale wie philosophische Katastrophe. Es bildet nicht nur inhaltlich, sondern auch formalästhetisch eine intramediale Grundlage für Salfis *Saggio*. Voltaire kritisiert hier die popesche Maxime des «Tout est bien» (*Essay on Man*, 1734) und zielt ebenso auf die leibnizsche Doktrin (*Essais de Théodicée*, 1710), die die Ordnung des Universums als von Gott vorgegeben und die gegenwärtige Welt als die beste aller möglichen begreift (cf. u.a. Hellwig 2008, 148-57). Voltaire lehnt so schon die kirchliche Auslegung des Erdbebens als gerechte Strafe Gottes ab und fordert demgegenüber die Handlungsfreiheit des Individuums und die Möglichkeit der Verbesserung der Welt mittels Mitgefühl und Hoffnung ein. Dies wird u.a. zu Beginn seines Gedichts deutlich, wenn er den existentiellen Charakter des Erdbebens plastisch in Szene setzt und unter Rekurs auf die Sinne die die Menschen verschlingende Erde beschreibt. Er greift dabei auf Theater- und Katastrophenmetaphern zurück, um religiöse Gemeinplätze plastisch zu karikieren, bis er am Ende des Textes nahelegt, dass selbst die voyeuristischen Betrachter\_innen des Szenarios schließlich tränenreich überwältigt werden, d.h. sich als mitfühlende und besserungsfähige Menschen erweisen (cf. Voltaire 2009, 335-7, vv. 9-28). Blickt man vor diesem Hintergrund auf den *Saggio*, so wird freilich die Gattungsdifferenz deutlich, d.h. Salfis analytisch-anthropologischer Zugang, der sich aber ebenso deutlich theatraler Metaphorik bedient. So schreibt er im zweiten Kapitel des zweiten Teils zwar, dass das Mitleid zwar das Gefühl sei, das angesichts des Erdbebens generell besonders stark ausgelöst werde, geht dann aber dazu über, konkrete massenpsychologische Phänomene zu beschreiben. Er erwähnt den prominenten Katastrophentourismus, ebenso Gewaltausbrüche und

das Hervortreten von schlechten Charakterzügen, die schon beim Lissaboner Erdbeben zu beobachten gewesen wären. Er parallelisiert so in Anlehnung an Thomas Hobbes gesetzlos-amoralischen Naturzustand (*Leviathan*, 1651) die durch das Beben verursachten materiellen Zerstörungen und Abgründe mit denen der menschlichen Natur. U.a. beschreibt er so in Form des Szenenbilds eines dramatischen gesellschaftlichen Verfalls, dass Menschen ohne Hemmungen mitten unter Leichen und Ruinen nach Gold und Wertgegenständen suchten, «Si vedeva l'uomo di Obbes cercar l'oro in mezzo a' cadaveri tra le ruine e le fiamme», ein Verhalten, das ihm zufolge auf gerechte Weise zu bestrafen sei (Salfi 1787, 68).<sup>10</sup>

Wenn der Herausgeber der Neuauflage des *Saggio*, Manilo del Gaudio (2003, 7), in seiner Einleitung von einer «inspirazione volteriana» spricht, bezieht sich das v.a. darauf, dass sich Salfi an Voltaires Lehrgedicht anlehnt und als Verteidiger einer *civilisation* französischen Zuschnitts auftritt. Bereits im ersten Kapitel des ersten Teils zitiert er so Voltaire, um die geistig-moralischen Folgeschäden des Erdbebens anzuklagen (Salfi 1787, 10). Wie Beatrice Alfonzetti betont hat (1994, 10-15), ist Salfi aber auch in dramaturgischer Hinsicht ganz Voltairaner, auch wenn er sich diverser aufklärerischer Intertexte bedient. Salfi fokussiert ausgehend vom Erdbeben wie sein Vorbild, dem er ab den 1790er Jahren auch als klassizistischer Tragödienautor antiker und neuzeitlicher Stoffe nachfolgen wird, die universale Natur des Menschen, «fatto di sensibilità e di passione» (Alfonzetti 1994, 14), in einer spezifischen Extremsituation und rekurriert dabei auf das Dispositiv des empfindsamen Theaters. Als belesener Traktatist, der über die Differenzen zwischen Voltaire und Rousseau wohl informiert ist («Poème» bzw. «Lettre à Voltaire sur la Providence», 1756), reichert er dabei die voltairesche Dramaturgie mit einer Zivilisationskritik rousseauschen Zuschnitts an. Seine moralphilosophische Haltung in der Linie von Rousseaus *Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes* (1755) wird deutlich, wenn er Hochmut und Luxus unter Referenz auf das Ideal der Natur kritisiert. U.a. tut er dies im zweiten Kapitel des ersten Teils des *Saggio*, wo er beschreibt, dass manche Menschen «superbe abitazioni sopra le rovine de' loro maggiori» errichteten (Salfi 1787, 18). Wenn Salfi die Prämisse «La natura ci chiama all'antica semplicità» (1787, 18) lanciert, so umreißt er damit nichts weniger als sein Selbstverständnis als aufklärerischer Klassizist, der christlich-antik geschult für Mäßigung und Demut eintritt. So bezieht sich Salfi unter Verweis auf die der Natur geschuldete Einfachheit bzw. die menschliche Un-

<sup>10</sup> Noch gefährlicher ist Salfi zufolge (1787, 68) nur das Eindringen 'Fremder' über das Mittelmeer («a' nostri littorali le incursioni de' Mori»), wobei er sich hier auf den letzten Vorfall von 1638 bezieht.

scheinbarkeit angesichts der gewaltigen Naturkraft des Erdbebens ganz direkt auf Rousseau (Sozzi 1981, 241-3):

Ad un piccol urto tremuotico l'orgoglio non trova, per così dire, vestigio alcuno della sua preesistenza sopra la terra, e si è allora che noi proviamo, per servirmi di una espressione del Rousseau, «combien la Nature nous fait payer cher le mépris que nous avons fait de ses leçons.» (Salfi 1787, 18)

Salfis Plädoyer für die Demut vor der Natur ist freilich vor dem Hintergrund zu sehen, dass das kalabrische Erdbeben deutlich gemacht hat, dass der menschlichen Kraft im Angesicht des großen Spektakels der Natur trotz aller intellektuellen und materiellen Fortschritte deutliche Grenzen gesetzt sind (Passetti 2013, 120). Dabei wird gleichzeitig deutlich, dass es Salfis klares Anliegen ist, mit dem Traktat und seinen metaphorischen Feldern rund um Natur und Mensch, Beben und Revolution die Regierungen und die Intellektuellen empfindsam aufzurütteln. Diese sollen sich im Sinn von Salfis Verständnis eines zeitgemäßen *philosophe*, «forte delle armi della ragione propria dello scienziato e della sensibilità propria del poeta» (Passetti 2010, 231), auf die Suche nach nützlichen Antworten machen. Diese soll ganz im Sinn des Strebens nach einem neuen Menschenbild und einer neuen Gesellschaft im Zeichen des empfindsamen Miteinanders und der politischen wie individuellen Freiheit stehen. Dabei wird, weit über die Beseitigung der materiellen und moralischen Schäden des Erdbebens hinaus, mittels grundlegender struktureller Reformen, die Lösung politischer und ökonomischer Probleme des stark agrarischen, von Kirche und Großgrundbesitzern bestimmten Süditaliens angestrebt (Passetti 2013, 122-6).

#### **4 D'Holbach, Salfi und das 'revolutionäre' Spektakel der bebenden Natur**

Die naturphilosophischen Bezüge Salfis machen nicht bei Rousseau halt, denn sein Traktat kombiniert im Sinn einer anthropologischen Annäherung an das Phänomen des Erdbebens in der Linie der Enzyklopädisten unterschiedliche Wissensbestände und bietet diese im Rahmen einer plastisch-kontrastiv zugespitzten Dramaturgie dar, die die Natur und den Menschen erbeben lässt, und zeigt sich dabei als antik geschulten und nach Vorne gewandten Aufklärer. Salfi rekurriert so auf Geschichte, Geologie, Medizin, Seelenkunde und Phänomenologie, auch wenn er selbst angibt, die «crisi della natura» v.a. in Hinblick auf «fenomeni *etici*» perspektivieren zu wollen (2003, 32). Er beklagt, dass bisherige Betrachtungsweisen des Erdbebens auch bei Philosophen und Physikern nicht frei von Aberglau-

ben sind und macht demgegenüber Prämissen aus Antike und Aufklärung stark (Salfi 1787, 129-42). Er greift immer wieder auf die Philosophiegeschichte zurück, u.a. Senecas Reflexionen zum Niedergang Pompeis, und stellt den «totale disturbo della ragione» im Kontext massenpanischer Reaktionen fest (Salfi 1787, 84). Wie Paul-Henri Thiry d'Holbach (1765, 580-4) in seinem Artikel «Tremblemens de Terre» in der *Encyclopédie* macht Salfi auch historisch-geologische Ausführungen, u.a. am Beispiel der Abspaltung Siziliens vom Festland, und reflektiert davon ausgehend die mit dem Erdbeben verbundenen Zerstörungen und kollektiven Ängste, die aktuell dem Aberglauben Auftrieb geben.<sup>11</sup>

Metaphern wie die des «uomo agitato da' tremuoti» (Salfi 2003, 32) machen dabei Salfis umfassenden (medizin-) anthropologischen Anspruch deutlich. In der Linie d'Holbachs (1765), der unter dem Begriff bereits auch 'abnorme' Zustände, d.h. nervlich-körperliche Erregungen (*tremblemen*) bzw. Fiebererkrankungen (*tremblemen fébrile*) subsummiert hatte, notiert Salfi im ersten Kapitel des zweiten Teils seines Traktats, dass das Erdbebenschauspiel, die «scena del tremuoto», mit den materiellen Zerstörungen nicht beendet, die Überlebenden einem «nuovo apparato di mali» ausgesetzt seien (Salfi 1787, 66). Darunter fasst er seelisch-körperliche Übel, die von Nervosität über Kopf- und Magenbeschwerden bis hin zu Epilepsie, Fehlgeburten und plötzlichem Tod reichten. Seine Schlussfolgerungen spitzt Salfi hier wie so oft sprachlich-dramaturgisch zu, indem er innerliche und äußerliche, materielle und moralische, körperliche und seelische Phänomene parallelisiert: Der Mensch sei nicht stark genug, um unerwarteten grundlegenden Veränderungen der Natur standzuhalten, daher werde er auch durch das Erdbeben geistig-seelisch und körperlich erschüttert. Analog zum materiellen Zusammenbruch der Häuser und Ortschaften erscheine beim Erdbeben die Maschine Mensch körperlich-moralisch 'ruinenartig' und nicht wieder herstellbar:

Ma la scena del tremuoto non è ancora finita. I superstiti alle ruine soccombono tosto a un nuovo apparato di mali. La stessa convulsione della natura altera sensibilmente la macchina umana, e l'abbandona in uno sconcerto irreparabile, che mette a socquadro le fisiche e le morali potenze. Quindi sono i languori nello stomaco e nelle reni, i vomiti violenti dolori conici gravezza nel capo, e tutta quella genia di morbi, che cagiona nel fisico un disordine universale e precipitoso. Noi non siamo forti abbastanza, per resistere a' cambiamenti improvvisi. (Salfi 1787, 66)

<sup>11</sup> Siehe zur Wissenschaftsgeschichte der Erdbebenforschung und den damit verbundenen drei unterschiedlichen ‚Schulen‘ der *vulcanisti*, *fuochisti* und *elettricitisti* Passetti 2013, 117ff.

Salfi, das macht diese Passage anschaulich, reizt das metaphorische Feld des Bebens und der Zerstörung im Sinn einer dramatischen Darstellung des sozialen und moralischen Status Quo Kalabriens voll aus. Immer wieder gestaltet er seine Reflexionen anschaulich aus, indem er Natur- und Theatermetaphern kombiniert.

Dies kann anhand der Verwendung des Begriffs der Revolution deutlich gemacht werden, der im 18. Jahrhundert unterschiedliche Konnotationen hatte. Neben der alten astronomischen Semantik (Umlaufzeit eines Himmelskörpers) wurde er schon im Sinn des Bebens, der Katastrophe und der politischen Umwälzung verwendet (cf. d'Holbach 1765; Larrère 2008, 133-4, 151): Kommt Salfi im ersten längeren Zitat (Unterkapitel 1) auf die notwendigen «rivoluzioni dello Spirito umano» zu sprechen, die er mit seiner Schrift unterstützen will, so bezeichnet er das kalabrische Erdbeben gleichzeitig als seinen lebhaften Untersuchungsschauplatz, als «vivo teatro delle nostre osservazioni» (Salfi 2003, 33-4). Von Revolution spricht er auch im Sinn der gegenwärtigen «morali rivoluzioni», also der Rückkehr des Aberglaubens in Kalabrien, «questa bassa regione di pregiudizj e di tenebre» (32). Diese sind ihm zufolge aber ebenso ein «spettacolo per un Filosofo», da dieser ja Vorurteile und Finsternis zum «vantaggio per la umanità» zu beseitigen trachtet (32). Das Erdbeben ist für Salfi also ein Spektakel überraschender Katastrophen bzw. Umwälzungen, ein «spettacolo delle rivoluzioni più sorprendenti» (29). Denn dieses bewirke mittels seiner zerstörerischen Kraft «rivoluzioni più strane» (31), d.h. es ruft die Urangst des Menschen vor der «destruzione del tutto» hervor, auch wenn die zyklischen Beben für den *philosophe* freilich im Sinn der Stoa ein «ordinario fenomeno» seien (29), wie alle Naturkatastrophen.

Salfis Revolutionsmetaphorik kann verdeutlichen, dass eine zentrale Basis für den *Saggio* die Annahme der «interdipendenza tra il 'fisico' e il 'morale' nell'uomo» ist (Ferrone 1998, 276). Diese legt die Basis für eine Rationalisierung der Katastropheneffekte und die Verurteilung der populären Vorurteile zugunsten einer «vera e propria interpretazione laica e massonica del 'tremuoto', in chiave ermetica e neonaturalistica» (1998, 276). Antonio Trampus (2014, 218) hat in diesem Sinn darauf verwiesen, dass der *Saggio* in gewisser Weise Salfis Beitritt zum Freimaurertum in Jugendzeiten spiegelt, u.a. in den Naturanleihen, der «Idee eines zyklischen Verlaufs des Kosmos». Diese zeigen bei Salfi eine Weltsicht der Perfektibilität an, die im Sinn eines «cyclical regeneration model» über «a series of initiation ceremonies» die Zerstörung des Alten zugunsten des Neuen propagiert (Trampus 2016, 273-4).<sup>12</sup> Dieses Naturverständnis hat im süditalie-

<sup>12</sup> Diesen Ansatz der zyklischen Vervollkommnung des Menschen und der Gesellschaft wird Salfi im Sinn der moralisch-philanthropischen Verbesserung des Menschen spä-

nischen Kontext eine lange Tradition: Es bildete bereits die Basis für Giambattista Vicos Geschichtsphilosophie, ist dann in der späten Neapolitanischen Aufklärung und dem dortigen Freimaurertum populär, wie Mario Paganos *Saggi politici* von 1783-85 anzeigen (Tocchini 2013, 2464; Trampus 2016, 269-70) – auch wenn sich freilich nicht nur die Freimaurer dieser «rappresentazione della storia in termini ciclici, cosmogonici» bedient haben (Ferrone 1989, 277).

## 5 Affektive Mobilmachung: Traktat und Theater

Das von Salfi immer wieder bemühte metaphorische Feld von Beben und Umwälzung, Schauplatz und Spektakel zielt augenscheinlicher Weise nicht nur auf die Beschreibung materieller und sozialer, körperlicher und moralischer Auswirkungen des Erdbebens. Salfi rückt insbesondere über den Einsatz von Theatervokabular parallel auch den ästhetischen Reiz des Erdbebens für den Betrachter ins Zentrum, d.h. auch ihm selbst als Philosophen und Anthropologen. Wenn er schreibt, dass das schrecken- und todbringende «spettacolo» bei ihm «gran moti nel cuore, come delle più grandi riflessioni nell'animo» erwecken würde (Salfi 2003, 31), dann umschreibt er hier im Zeichen intensiver Bewegtheit von Herz, Seele und Geist nichts weniger als das Konzept des Erhabenen. Die reale Todesangst und das schöne Erschauern, die materielle Vernichtung und die 'gewöhnliche' Wiederkehr gehen hier in Form einer an Individualität und Intuition orientierten Ästhetik ineinander über (cf. Mattioda 1994, 249-92). Dass er das Furchterregende und Todbringende im Sinn des Erhabenen freimaurerisch nobilitiert, macht Salfi selbst über ein populäres Sinnbild konkret, indem er auf den Mythos des antiken Phönix bzw. altägyptischen Benu zu sprechen kommt, der in der Sonne verbrennt und aus seiner eigenen Asche verjüngt wiederersteht (Salfi 2003, 29).

In der Folge wird deutlich, dass das anthropologische Phänomen des Erdbebens, seine aufklärerisch-freimaurerische Gesinnung und die Poetik des Erhabenen für ihn deshalb Hand in Hand gehen, weil ersteres einen Extremzustand der Natur symbolisiert, der gleichzeitig für den Menschen eine existenziell erschütternde Dimension innehat. Diese extreme seelische Verfassung ist für Salfi Grundbedingung für eine wirklich grundlegende anthropologische Analyse des Menschen, die freilich von der klassizistischen Vorstellung geprägt ist, dass die Veränderung «dovesse comunque condurre alla ripropo-

---

ter im Vorfeld des Risorgimento weiterentwickeln, in Form der Vorstellung einer selektiv einschreitenden und die öffentliche Meinung vorbereitenden freimaurerisch-kosmopolitischen und patriotisch-konspirativen Elite (Tocchini 2013, 2464-9). Siehe dazu seine berühmte Rede *Della utilità della Franca Massoneria sotto il rapporto filantropico e morale*, mit der er den Wettbewerb der Lodge Napoleone in Livorno von 1811 gewinnt.

sizione di fenomeni antichi» (Ferrone 1989, 277). Denn nur in dieser Extremverfassung wären die «sensazioni violente e straordinarie» nicht betäubt, d.h. würde der Mensch 'echt', d.h. ohne «maschera uniforme» erscheinen (Salfi 2003, 32). Eng mit dieser Annahme der intensiv-authentischen menschlichen Performanz verbunden ist Salfis Vorliebe für den öffentlichen Raum als Untersuchungsfeld. Denn auf dieser öffentlichen Bühne formten die Menschen selbst, überrascht und aufgewühlt durch das Schauspiel, ein «spettacolo maggiore» (32), das ganz im Zeichen seines erhabenen Diskurses steht.

Wenn die Naturkatastrophe des Erdbebens den Menschen in einen Extremzustand befördert und der Anblick dieses Szenarios die Seele des *philosophe* erhebt, so ist der Schritt zum Theater nicht mehr weit. Im dreizehnten Kapitel des zweiten Teils des *Saggio* fordert Salfi so unter Bezugnahme auf Montesquieu und Voltaire die Einführung gemeinschaftlich organisierter Spektakel. Sie sollen, analog zur Antike, die Ängste der Bevölkerung im Sinn des Nützlichen in einem kontrollierten Rahmen beruhigen. Der Spätklassizist Salfi knüpft dabei in seinem Theaterverständnis an antike Theaterpraxen sowie Voltaires empfindsame Poetik der Verführung des Herzens und der Augen an (*Dissertation sur la tragédie ancienne et moderne*, 1748) (Alfonzetti 1994, 17). Im vierzehnten Kapitel liefert er so unter dem Titel «Innocenza de' teatri, qualora si diriggano a combattere i pregiudizj pubblici, nella quale ipotesi riuscirebbero una scuola utilissima a' popoli» ein Plädoyer für das staatlich reglementierte Theater als zentrale gesellschaftliche Institution (Salfi 1787, 143-53). Damit entwirft er, erst einmal fokussiert auf die Gattung der Komödie – «più rispondente [...] alla funzione di comunicare con un pubblico-folla, plebe, massa» (Alfonzetti 1994, 34) –, bereits das Programm des Theaters als republikanisch-patriotische Schule, wie er es ab den 1790er Jahren unter jakobinischen Vorzeichen praktizieren wird.

Im Rahmen von Salfis Ausführungen zum Theater wird damit spätestens deutlich, dass sein durch eine plastisch-theatrale Sprache aufgeladenes Traktat auch darauf abzielt, das Erdbeben im Sinn eines anthropologischen Sinnbilds der moralischen Erschütter- und Verbesserbarkeit des Menschen zu untersuchen. Rund 10 Jahre später schließt er daran an, wenn er das Theater zum anthropologischen Fokalisationspunkt gesellschaftlicher Veränderung macht. Salfi, inzwischen auf dem Weg von Neapel nach Mailand, wird zur Schlüsselfigur der Kultur- und Bildungspolitik der napoleonischen Republiken, u.a. als Theaterinspektor und Autor von Tragödien wie *Corradino* und *Giovanna I* (1790), *Virginia* (1797) und *Pausania* (1801). Orientiert sich Salfi hier weiterhin an aufklärerischen Autoren, so führen seine Schriften aus dieser Zeit gleichzeitig seine politische Radikalität im Zeichen von Freimaurertum und Jakobinismus deutlich plastischer vor (cf. Winkler 2016, 227-30). Die Paratexte seiner Tragödie *Pausania* können dies paradigmatisch aufzeigen: Die Widmungsepistel

erweist Guillaume Brune, Napoleons General im Italienfeldzug von 1796-97, Referenz. Salfi beschreibt hier vor dem Hintergrund der turbulenten Entstehungszeit des Stückes auf höchst theatrale Weise die Künste und Waffen beide als legitime Mittel, um die Tugendhaftigkeit und Vernunft gegenüber den üblicherweise triumphierenden fehler- und frevelhaften Betrügern zu verteidigen (Salfi 2005, 6). Damit paraphrasiert er Vittorio Alfieri, der u.a. in seinem bekannten herrschaftskritischen Traktat *Della triannide* (1777) die Feder als analoges Instrument zum Schwert gefasst hatte (Winkler 2016, 121), und macht so den militanten Charakter seiner Literatur ganz unmissverständlich klar. Salfi, der seine Texte inzwischen als Franco, d.h. als freier Autor signiert, akzentuiert so nichts weniger als die Tatsache, dass er sein Theater als klar republikanisch-laizistische Kunstform begreift, die – in der Linie seiner noch zwischen Hofkultur und Bürgertum, Reform und Revolution oszillierenden Vorbild-Tragikern Voltaire, Alfieri und Marie-Joseph Chénier –, im Zeichen des theatralen Freiheitskampfes steht. Der *Saggio* zeigt diesen Weg bereits an, zielt er doch schon im Stil einer Kombination aus anthropologischer Analyse und politischem Reformprogramm auf die Bildung von der Vernunft verpflichteten neuen Menschen. Das radikale Erregen der menschlichen Affekte und das 'revolutionäre' Erbeben der durch Aberglauben geprägten Verhältnisse in Kalabrien soll so Salfi zufolge im Dienst eines Mehr an kollektivem und privatem Glück stehen.

## Bibliografie

- Addante, Luca (2012). «Note sui primi movimenti carbonari in Italia». De Lorenzo, Renata (a cura di), *Ordine e disordine. Amministrazione e mondo militare nel Decennio francese*. Napoli: Giannini, 595-622.
- Alfonzetti, Beatrice (1994). *Teatro e tremuoto. Gli anni napoletani di Francesco Saverio Salfi. 1787-1794*. Milano: FrancoAngeli.
- Barillari, Bruno (1960). *Il pensiero politico di F.S. Salfi (1759-1832)*. Torino: Impronta.
- Castori, Loredana (2009). *I troni in polvere. Salfi tra Alfieri e Monti. La tragedia allegorica della storia*. Con l'editio princeps di Lo spettro di Temessa e la ristampa del Bassville (1798). Salerno: Edisud.
- Crupi, Pasquino (2007). *Conversazioni di letteratura calabrese dalle origini ai nostri dì*. Cosenza: Luigi Pellegrini.
- De Lisio, Pasquale Alberto (a cura di) (1981). *Francesco Saverio Salfi, un calabrese per l'Europa*. Napoli: Società editrice napoletana.
- Della Peruta, Franco (1983). «Francesco Saverio Salfi e un progetto di riforma della Massoneria italiana nei primi anni della Restaurazione». Del Piano, Lorenzo (a cura di), *Storia della Massoneria. Testi e studi*, vol. 2. Torino: Edima, 61-73.
- Ferrari, Valeria (2009). *Civilisation, laïcité, liberté. Francesco Saverio Salfi fra Illuminismo e Risorgimento*. Milano: FrancoAngeli.
- Ferrone, Vincenzo (1989). *I profeti dell'Illuminismo. Le metamorfosi della ragione nel tardo Settecento italiano*. Roma; Bari: Laterza.



- Froio, Rocco (a cura di) (1997). *Salfi tra Napoli e Parigi. Carteggio 1792-1832*. Napoli: Macchiatore.
- Galizia, Nicola (a cura di) (1997). *Francesco Saverio Salfi e la cultura europea*. Cosenza: Edizioni Periferia.
- Gaudio, Manilo del (2003). «O.T.». Gaudio, Manilo del (a cura di), *Saggio di fenomeni antropologici relativi al tremuoto*. Cosenza: Brenner, 7-14.
- Hellwig, Marion (2008). *Alles ist gut: Untersuchungen zur Geschichte einer Theodizee-Formel im 18. Jahrhundert in Deutschland, England und Frankreich*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Holbach, Paul-Henri Thiry d' (1765). «Tremblemens de Terre». Alembert, Jean le Rond d'; Diderot, Denis (sous la direction de), *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*, vol. 16. Paris: Académie royale, 580-84.
- Larère, Catherine (2008). «Catastrophe ou Révolution: les catastrophes naturelles ont-elles une histoire?». Mercier-Faivre, Anne-Marie; Thomas, Chantal (sous la direction de), *L'invention de la catastrophe au XVIIIe siècle. Du châtimement divin au désastre naturel*. Genève: Droz, 133-54.
- Martelli, Sebastiano (1981). «Gli scritti illuministici di F.S. Salfi». De Lisio 1981, 37-77.
- Martelli, Sebastiano (1996). *La floridezza di un reame. Circolazione e persistenza delle cultura illuministica meridionale*. Salerno: Pietro La Veglia Editore.
- Mattioda, Enrico (1994). *Teorie della tragedia nel Settecento*. Modena: Mucchi.
- Messina, Simone (2008). «Le naturaliste et la catastrophe: Dolomieu en Calabre, 1784». Mercier-Faivre, Anne-Marie; Thomas, Chantal (sous la direction de), *L'invention de la catastrophe au XVIIIe siècle. Du châtimement divin au désastre naturel*. Genève: Droz, 285-302.
- Passeti, Cristina (2007). *Verso la rivoluzione. Scienza e politica nel Regno di Napoli (1784-1794)*. Napoli: Vivarium.
- Passeti, Cristina (2010). «Francesco Saverio Salfi e il terremoto calabrese del 1783». Postigliola, Alberto; Rao, Anna Maria (a cura di), *Il Settecento negli studi italiani. Problemi e prospettive*. Roma: Edizioni di storia e letteratura, 267-78.
- Passeti, Cristina (2013). «Le considerazioni antropologiche sui terremoti di Francesco Saverio Salfi». Mazzola, Roberto (a cura di), *La circolazione dei saperi scientifici tra Napoli e l'Europa nel XVIII secolo*. Napoli: Diogene Edizioni, 111-28.
- Placanica, Augusto (1982). *L'Iliade funesta. Storia del terremoto calabro-messinese del 1783. Corrispondenza e relazioni della Corte, del governo e degli ambasciatori*. Roma: Casa del libro.
- Placanica, Augusto (1985). *Il filosofo e la catastrofe. Un terremoto del settecento*. Torino: Einaudi.
- Placanica, Augusto (1999). *Storia della Calabria: dall'antichità ai giorni nostri*. Roma: Donzelli editore.
- Rao, Anna Maria (2006). «La massoneria nel Regno di Napoli». Cazzaniga, Gian Mario (a cura di), *Storia d'Italia*, vol. 21. Torino: Einaudi, 513-42.
- Riccio, Monica (2012). «Introduzione». Riccio, Monica (a cura di), *Lettere e osservazioni sui terremoti del 1783*. Napoli: Denaro libri, 5-17.
- Salfi, Francesco Saverio (1787). *Saggio di fenomeni antropologici relativi al tremuoto, ovvero Riflessioni sopra alcune oppinioni pregiudiziali alla pubblica e privata felicità fatte per occasione de' tremuoti avvenuti nelle Calabrie l'anno 1783 e seguenti. Dall'Ab.... S....* Napoli: Vincenzo Flauto.

- Salfi, Francesco Saverio (2003). *Saggio di fenomeni antropologici relativi al tremuoto*. A cura di Manilo del Gaudio. Cosenza: Brenner.
- Salfi, Francesco Saverio (2005). *Pausania. Tragedia*. A cura di Pasquino Crupi. Soveria Mannelli: Rubbettino.
- Sozzi, Lionello (1981). «La cultura francese di F.S. Salfi». De Lisio 1981, 237-49.
- Spaggiari, William (2007). «Da Lisbona alle Calabrie: la catastrofe e i lumi». Fabrizio-Costa, Silvia (a cura di), *Città e rovine letterarie nel XVIII secolo italiano*. Bern: Peter Lang, 225-56.
- Tigani Sava, Francesco (1981). «Francesco Saverio Salfi e il terremoto del 1783». De Lisio 1981, 27-35.
- Tocchini, Gerardo (2013). «Salfi, Francesco Saverio (1759-1832)». Porset, Charles; Révauger, Cécile (sous la direction de), *Le Monde maçonnique des Lumières (Europe-Amériques & Colonies)*. Dictionnaire prosopographique, vol. 3. Paris: Honoré Champion, 2462-71.
- Trampus, Antonio (2014). «Das Freimaurertum und die Einheit Italiens». Florika Griessner; Adriana Vignazia (Hrsgg), *150 Jahre Italien. Themen, Wege, offene Fragen*. Wien: Praesens. 213-26
- Trampus, Antonio (2016). «Francesco Saverio Salfi and the Eulogy for Antonio Serra: Politics, Freemasonry, and the Consumption of Culture in the Early 19th Century». Patalano, Rosario; Reinert, Sophus A. (eds), *Antonio Serra and the Economics of Good Government*. London; New York: Palgrave Macmillan, 263-80.
- Ubbidiente, Roberto (2010). «'Dies irae'. Francesco Mario Pagano und kalabrische Dichter vor den Trümmern des *tremuoto* von Reggio Calabria (1783)». Klettke, Cornelia; Maag, Georg (Hrsgg), *Reflexe eines Umwelt- und Klimabewusstseins in fiktionalen Texten der Romania*. Berlin: Frank & Timme, 27-74.
- Voltaire (2009). «Poème sur le désastre de Lisbonne, ou examen de cet axiome, tout est bien». Cronk, Nicholas (éd.), *Les Œuvres complètes de Voltaire*, vol. 45A. Oxford: Voltaire Foundation, 269-358.
- Warstat, Matthias (2005). «Theatralität». Fischer-Lichte, Erika; Kolesch, Doris; Warstat, Matthias (Hrsgg), *Metzler Lexikon Theatertheorie*. Stuttgart; Weimar: Metzler, 358-64.
- Winkler, Daniel (2016). *Körper, Revolution, Nation. Vittorio Alfieri und das republikanische Tragödienprojekt der Sattelzeit*. Paderborn: Fink.
- Wolf, Werner (2002). «Intermedialität. Ein weites Feld und eine Herausforderung für die Literaturwissenschaft». Foltinek, Herbert; Leitgeb, Christoph (Hrsgg), *Literaturwissenschaft. Intermedial, interdisziplinär*. Wien: ÖAW, 163-92.